Macht-Ohnmacht, oder über die Auseinandersetzung mit heterosexuellen Schwestern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lesbenfront**

Band (Jahr): **- (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-631978

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Macht-Ohnmacht

oder über die Auseinandersetzung mit heterosexuellen Schwestern

Seit geraumer Zeit werden einige meiner lesbischen Schwestern und ich selbst in Beziehungen mit Hetero frauen lackiert und narrenhaft ausgenützt. Bis zum heutigen Tag hatte ich einige Mühe, die Ausbeutung, die meine Schwestern diesbezüglich erfuhren, zu verstehen. Immer wieder versuchte ich, das heterosexuelle Denken unserer Schwestern zu entschuldigen, zu verstehen und stellte selbst meine Gefühle zurück.

Jetzt erfasse ich diese Ausbeutung gefühlsmässig und bin ausserstande, dies intellektuell abzuwehren. Dies veranlasst mich heute, einige Gedanken darüber niederzuschreiben.

Die grosse Frage, wie definierst du schwul und hetero lasse ich bewusst als Streitfrage bestehen, denn sicherlich gibt es darauf verschiedene Antworten für verschiedene Leute. Gewiss hat es nicht nur damit zu tun, ob du weibliche oder männliche Genitalien magst. Vielmehr hat es damit zu tun, wie du dein Leben lebst, und mit wem du dich identifizierst und was du meinst, wie sexuelle Beziehungen aussehen sollten. Das wichtigste ist wohl, ob du glaubst, dass deine Beziehungen mit Frauen die Priorität in deinem Leben haben oder nicht.

Ich kenne Frauen, die uns so ausbeuten, indem sie uns neugierig über unser Schwulsein ausfragen, mit uns in Bars herumhängen, ja sogar dann und wann mit uns schlafen wollen, weil sie der intellektuellen Ueberzeugung sind, dass alle Menschen bisexuell sind. Nachdem sie das für sie so "unbekannte Land" betreten haben, und sie Gefallen daran fanden, sich begehrt und attraktiv zu fühlen, kehren sie zu ihren omnipotenten Daddies zurück. Dieser Ego-Trip ist dem ähnlich, wie es die Heteromänner mit uns haben. Für uns Lesben ist dies die totale Unterdrückung. - Solche Beziehungen enden für uns Lesben mit gebrochenen Herzen. Entweder entscheiden sich die Heterofrauen dazu, dass dies doch nichts für sie ist, oder sie kehren zu ihrer "wahren Sache", dem Mann zurück. Wir werden einsam zurückgelassen, mit dem Gefühl, unfähig zu sein, eine dauerhafte Beziehung aufbauen zu können. Entweder wir gehen in unsere Isolation zurück oder wir unterdrücken alle Gefühle, um zu vermeiden, erneut verletzt zu werden.

Sicherlich sind eine Menge Heterofrauen, die eine sexuelle Beziehung mit einer Lesbe haben wollen, die sich von der Abhängigkeit ihres Daddy's lösen möchten. Aber einige von ihnen sind Heterofraeuen, die in einem heterosexuellen Zusammenhang denken, und die entweder "experimentieren" mit unseren Körpern und unseren Köpfen, oder die glauben, dass Schwulsein eine zufällige oder aber auch progressive Sache sei. Sie lieben eine schwule Frau, aber selber sind sie es nicht richtig.. Doch Bisexualität ist heute nun mal in. Auch wird sie oft dazu benutzt, um heterosexuelle Privilegien nicht aufgeben zu müssen.

Ich empfinde dies als einen echten Angriff. Oftmals fühle ich, dass das, was die Basis meines fast gesamten emotionalen Lebens ausmacht, für Heterofrauen ein Spiel ist. Es ist ähnlich dem, wie heterosexuellen Schwestern reagieren, wenn du ihnen sagst, dass du schwul bist. Sie setzen sofort voraus, dass du's auf sie abgesehen hast, und du deine Lust kaum kontrollieren kannst, wenn sie ins Zimmer kommen. Sie setzen voraus, wie heterosexuelle Männer, jede Frau sei Zielscheibe unserer Bedürfnisse. Doch ist es verständlich, wenn Heterofrauen, die sich als Sexualobjekte betrachten und auch fühlen müssen, es kaum glauben können, wenn Lesben sie nicht so sehen. Wenn dann eine Heterofrau mit dir eine echte Beziehung haben will, so ist ihr Nachdenken darüber vielfach so, dass du als Lesbe den Daddy ersetzen und die gleiche Art von Beziehung eingehen sollst. Doch wir Lesben wollen nicht jemandes Mann sein. Wir sind Frauen und wir lieben Frauen.

Solche Szenen sind in letzter Zeit leider nicht selten. Da wir unter der Frauenbewegung durch unser radikales Verhalten und unser Gruppengefühl etwas ans Licht gekommen sind, wurden viele Frauen von uns, sowohl als Gruppe, wie auch als einzelne angezogen. Es wurde ziemlich Mode "schwule Gefühle" zu haben. Die Heterofrauen, die dachten, dass sie schwul werden würden, verlangten, dass wir eine Menge Zeit und Energie damit verbringen müssen, zu verstehen, was sie für Gefühle haben und ihnen helfen mit den Veränderungen, die sie durchmachten. Wohl glaube ich, dass einige Frauen wirklich davon beeindruckt waren,

wie wir uns aufeinander bezogen usw. und anfingen, sich schwul zu fühlen. Sie vergassen, wieviele von uns eine harte Zeit hinter sich hatten, z.B. mit der täglichen Unterdrückung fertig zu werden usw. Die meisten Heterofrauen wollen nur darüber sprechen, weshalb sie sich von uns ausgeschlossen fühlen und was sie an uns und unserer Gruppe nicht richtig finden. Sie bezweifeln unser politisches Gewicht, indem sie übersehen, welche Tatsache des politischen Aktes es ist, den jede Frau begeht, indem sie entscheidet nur noch mit Frauen zu leben, und dies ihr ganzes Leben lang.---

Nachdem meine Hoffnungen auf eine Solidarität zwischen allen Schwestern wie eine Lawine zu Tal rollte, habe ich Mühe, den "Kampf" weiterhin voranzutreiben. Ich fühle mich ausserstande, meinen heterosexuellen Schwestern zu helfen, ihre Gefühle zu zeigen. Doch wir müssen die Ketten sprengen! Nur durch unentwegte Auseinandersetzungen werden wir uns gegenseitig finden und verstehen können, denn sich mit einer anderen Frau auseinandersetzen heisst letztenendes, sich mit sich selbst auseinandersetzen - diesem Selbst, dem wir unter so grossen Anstrengungen ausweichen. Solange Frauen nicht in sich selbst die Möglichkeit sehen, sich wesentlich füreinander zu engagieren - solange verweigern sie sich selbst die Liebe und Wertschätzung,die sie den Männern so bereitwillig zukommen lassen und bestätigen somit ihren zweitklassigen Status. Solange Frauen noch Nutzen aus der Heterosexualität ziehen, Privilegien und Sicherheit daraus beziehen, solange werden sie an irgendeinem Punkt ihre Schwestern verraten müssen, vor allem lesbische Schwestern, die diese Privilegien nicht bekommen. Natürlich haben viele Frauen Angst, die Privilegien und die Sicherheit der Heterosexualität aufzugeben, oder haben Angst vor dem Unbekannten und kleben lieber an der vertrauten, wenn auch einschränkenden und vor allem männlich bestimmten Identität. Diese Aengste sind verständlich, denn Privilegien aufzugeben, bringt neue Unterdrückung mit sich. Solange Frauen versuchen, sich zu befreien,ohne sich mit dieser grundsätzlichen heterosexuellen Struktur auseinanderzusetzen, die uns in Zweierbeziehungen mit unseren eigenen Unterdrückern bindet, werden weiterhin ungeheuerliche Energien darauf verwendet, die individuelle Beziehung mit dem Mann geradezubiegen, besser Sex zu haben, ihn zur "Vernunft" zu bringen, aus ihm den "neuen Mann" zu machen, in der Illusion, dass das uns ermöglichen würde, die neue Frau zu sein. Es ist klar, dass dies unsere Energien und unser Engagement spaltet, und es uns unmöglich macht, neue Verhaltensweisen zu entwickeln, die uns befreien werden. Auch Heterofrauen müssen sich entscheiden, ein solidarisches Verhalten an den Tag zu legen, denn es ist notwendig, um eine gleichwertige Beziehung aufzubauen. Nicht wir schliessen euch aus, sondern ihr selbst.

Sofern ihr euer Frausein ernst nehmt, müsst ihr auch diese Zeilen ernst nehmen, und ich hoffe, dass ihr sie nicht intellektuell abwehren könnt.

<u>Wir können es uns nicht leisten, vor diesen Gefühlen oder vor unseren Schwestern Angst zu haben.</u>

♀♀ Maja

(teilweise übernommen aus der Frankfurter Lesbenpresse)

Margaret Mead: Mann und Weib. Das Verhältnis der Geschlechter in einer sich wandelnden Welt

Das Bild der Hexe, die lebende Dinge tötet, die die Kinder auf die Kehlen schlägt, bis sie sterben, durch deren Blick allein Kühe ihre Kälber verlieren und frische Milch sofort gerinnt, ist eine Darstellung der menschlichen Furcht vor dem, was der Menschheit durch eine Frau angetan werden kann, die gewollt oder gezwungen sich weigert, Kinder zu gebären, Kinder zu pflegen. Sie wird für fähig gehalten, dem Begehren des Mannes zu widerstehen und so das Band mit dem Leben an sich zu verschleiern.